Rede zur Gedenkfeier am 9. November 2026

Von Désirée Wippel, Vorsitzende des Nauheimer Kinder- und Jugendparlaments

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es gibt Ereignisse in der Geschichte, deren Bedeutung sich nicht allein in Zahlen, Daten oder Fakten erfassen lässt, Ereignisse, die uns auch Jahrzehnte später noch vor Augen führen, wie zerbrechlich Menschlichkeit sein kann und wie unglaublich groß unsere Verantwortung ist, sie zu bewahren.

Heute erinnern wir an die unschuldigen Menschen, deren Leben durch Hass und Gewalt zerstört wurde. An diejenigen, die

ihre Heimat, ihre Angehörigen und schließlich ihr Leben verloren haben. Und an diejenigen, deren Geschichten uns vielleicht nie offenbart wurden, deren Namen vielleicht niemand je kennen wird, die aber dennoch niemals vergessen werden dürfen.

Wenn wir heute hier stehen, dann tun wir das nicht nur, um zurückzublicken. Wir tun es, um uns bewusst zu machen, dass hinter jedem einzelnen Opfer ein Mensch stand. Ein Mensch mit Hoffnungen, Träumen, Liebe, Ängsten, Bedürfnissen, einem Alltag, der vielleicht unserem eigenen gar nicht so unähnlich war. Menschen, die zur Schule gingen, arbeiteten, ihre Familien liebten, ihren Freunden das Leben verschönerten und sich eine Zukunft wünschten. Menschen, die dazugehören wollten und denen

dieses Recht auf grausamste Weise genommen wurde.

Doch das grauenhafte Schicksal dieser Menschen soll nicht sinnlos gewesen sein, es soll uns heute ein Appell sein, den Anfängen dieser Entwicklung zu wehren. Denn dieses Unrecht begann nicht mit großen, erschütternden Ereignissen wie dem, an das wir heute erinnern. Oft beginnt es leise. Mit Vorurteilen, die immer salonfähiger werden, bis sie unwidersprochen im Raum stehen bleiben. Mit einem abwertenden Wort, über das geschwiegen und irgendwann gelacht wird, mit dem Wegsehen, wenn jemand ausgegrenzt wird, bis ihm das Menschsein abgesprochen wird und mit dem Gedanken, dass das Leid anderer einen selbst nichts angeht.

Und genau dort beginnt auch unsere Verantwortung.

Als Kinder- und Jugendparlament stehen wir für die Überzeugung, dass jeder Mensch unabhängig von Herkunft, Religion oder Identität denselben Wert besitzt. Dass niemand weniger Rechte, weniger Schutz oder weniger Würde verdient. Und dass eine Gesellschaft nur dann wirklich stark ist, wenn sie auch diejenigen schützt, die besonders verletzlich sind.

Wir sind nicht verantwortlich für die Verbrechen der Vergangenheit. Aber wir tragen Verantwortung dafür, welche Schlüsse aus ihr ziehen. Wir können nicht ungeschehen machen, was geschehen ist. Doch wir können entscheiden, wie wir heute miteinander umgehen. Ob wir Hass widersprechen oder ihn dulden. Ob wir Ausgrenzung

hinnehmen oder uns für Zusammenarbeit einsetzen. Ob wir schweigen oder unsere Stimme erheben.

Gerade in einer Zeit, in der antisemitische Vorurteile, Hass und Menschenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft leider wieder so sichtbar wie seit Langem nicht mehr sind, ist diese Entscheidung von besonderer Bedeutung. Erinnerung darf nicht zu einer bloßen Pflicht werden, die wir einmal im Jahr erfüllen. Sie muss sich in unserem Handeln zeigen, in unserem Mut, in unserer Haltung und in unserer Bereitschaft, füreinander einzustehen.

Vielleicht können wir die Vergangenheit nicht verändern. Aber wir können verhindern, dass ihre dunkelsten Kapitel in Vergessenheit geraten. Und wir können dafür sorgen, dass die kommenden Generationen in einer

Gesellschaft aufwachsen, in der niemand Angst haben muss, er selbst zu sein.

Lassen Sie uns deshalb heute nicht nur der Opfer gedenken, sondern auch an das Versprechen denken, das mit dieser Erinnerung verbunden ist: dass Menschlichkeit niemals selbstverständlich ist, dass Würde niemals verhandelbar sein darf und dass wir niemals aufhören dürfen, für eine Welt einzustehen, in der jeder Mensch sicher und frei leben kann.

Vielen Dank.